

## STUDIERENDE SIMULIEREN VEREINTE NATIONEN VOM HÖRSAAL IN DIE WELTPOLITIK

Für kleines Geld nach New York fliegen, eine Rede im Hauptquartier der Vereinten Nationen halten und sich dafür noch Credit Points anrechnen lassen. Dieser Traum wurde für Yannick Stiller und 17 weitere Teilnehmer der studentischen Simulation der internationalen Organisation wahr. Kleiner Trost für alle Daheimgebliebenen: Die Projektgruppe Model United Nations an der LMU sucht bereits neue Delegierte.



▲ Die LMU-Delegation gewann in New York die Auszeichnung „Outstanding Delegation Award“ für ihre Leistung

Nicht vielen Studierenden wird das Glück zuteil, einmal eine Rede bei der Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) im New Yorker Hauptquartier zu halten. Yannick Stiller gehört zu den wenigen, die es geschafft haben. Der LMU-Student referierte beim Planspiel „Model United Nations“ (MUN) auf dem großen Podest vor 500 internationalen Zuhörern auf Englisch über die Situation der palästinensischen Flüchtlinge im Nahen Osten. Nur: An die Details kann er sich gar nicht mehr erinnern. „Ich weiß nicht genau, was ich gesagt habe“, lacht der 21-Jährige. „Ich war einfach viel zu nervös.“ Kurz zuvor hatte noch die amerikanische UN-Botschafterin Samantha Power an gleicher Stelle die Eröffnungsrede gehalten. Zurück an seinem Platz seien ihm aber im Anschluss kleine Notizzettel von anderen Delegationen mit Lobesbotschaften zugesteckt worden. „Das war ein sehr gutes Gefühl“, versichert Stiller. Für den Politikwissenschaftler war das die Belohnung für die harte Arbeit im Vorfeld. „Ich hatte das Gefühl, Weltpolitik zu machen.“

Bei der UN-Simulation bekommt jede teilnehmende Universität ein Land zugewiesen. Unter den jährlich rund 5.000 Studentinnen und Studenten sind viele Amerikaner und Europäer, aber auch Chinesen, Araber oder Lateinamerikaner. Die LMU vertrat beim letzten MUN China, was durchaus als Wertschätzung gegenüber der Universität zu sehen ist. Andere müssen sich teilweise mit weniger mächtigen Ländern wie San Marino zufriedengeben. Anschließend werden wie bei den echten UN Räte wie beispielsweise der Sozialrat oder der Menschenrechtsrat gebildet. Jedes Komitee erarbeitet dann ein zweiseitiges Positionspapier zu drei Themenbereichen. Zu guter Letzt versuchen die verschiedenen Delegationen, ihre Ziele darzulegen und andere von ihrer Ansicht zu überzeugen. Wer bei der abschließenden Resolution eine Mehrheit bekommen will, muss Allianzen bilden – ganz wie in der Realität.



▲ Arbeiten, wo andere Urlaub machen. Für die Teilnehmer der Projektgruppe wurde dieser Traum wahr.

### VIEL ARBEIT IM VORFELD

„Das ist kein Konkurrenzprojekt“, erklärt Stiller. „Man kommt nur weiter, wenn man die Ideen in den formal oder informal Sessions aufnimmt und weiterentwickelt.“ Für ihn bedeutete das viel Arbeit: Das konnte schon mal von 8 Uhr bis Mitternacht dauern – oder noch länger. Zuvor habe er sich schon ein halbes Semester auf die Teilnahme vorbereitet, Leitlinien und kulturelle Hintergründe anderer Länder studiert. „Ich habe versucht herauszufinden, wie sich das Land verhalten würde“, erzählt der Weilheimer ernst. Bei seinen Lösungsvorschlägen habe er sich stets an realen Gegebenheiten orientieren wollen. Da er Mitglied bei der Menschenrechtsorganisation Amnesty International ist, fiel ihm das als chinesischer Vertreter nicht immer leicht: „Es war sehr schwer zu argumentieren, warum Menschenrechte nicht immer an erster Stelle stehen sollten.“ Er sehe das MUN allerdings mehr als Theaterstück, um andere Sichtweisen besser zu verstehen.

Auf die National MUN (NMUN) wurde Stiller wie viele seiner Kommilitonen bereits bei der Erstsemesterbegrüßung der sozialwissenschaftlichen Fakultät aufmerksam. Gleich im zweiten Semester nahm er an dem Auswahlprozess teil: Dabei musste er einen Essay schreiben, eine Rede auf Englisch vorbereiten und die Klausur der Projektgruppe bestehen. Darin geht es um Fragen zu Politik, Geschichte und Allgemeinwissen. Nur ein Drittel der 120 Teilnehmer kommt weiter. Diese müssen im Anschluss noch das NMUN-Team bei einem Interview von ihrer Persönlichkeit überzeugen – bis zum Schluss nur noch 18 Delegierte übrig bleiben. Stiller gehört inzwischen selbst zu den Organisatoren. „Wir wollen eben, dass die Leute dafür brennen“, begründet er das strenge Qualifikationsverfahren. Wer sich nur für seinen Lebenslauf bewirbt, engagiere sich später einfach nicht richtig. Die Auserwählten profitieren dafür doppelt: Sie dürfen nach New York reisen und sich für den Pflichtkurs „Internationale Beziehungen“ Credit Points anrechnen lassen.

Ganz umsonst ist der Aufenthalt in den Staaten allerdings nicht. Zwar versucht die NMUN, die Kosten für die Teilnehmer durch Sponsoren wie Universität, Fakultät und staatliche Stellen möglichst gering zu halten, aber den Flug und einen Eigenbeitrag von 500 Euro muss

jeder selbst zahlen. Angesichts der Kosten von 3.500 Euro pro Person dennoch eine überschaubare Belastung: „Allein das Hotel in New York hat 200 Dollar pro Nacht und Person gekostet“, präzisiert Stiller. Für ihn sei es das beste Semester des Studiums gewesen: Man verbringe Tage und Nächte zusammen, diskutiere über ausgefallene Themen und wachse durch die intensive Arbeit als Team zusammen. „Das ist anders als ein normaler Uni-Alltag.“ Nicht zuletzt habe die LMU bisher immer die Auszeichnung „Outstanding Delegation Award“ für ihre Arbeit gewonnen.

Nach dem Politikstudium will Stiller zum Auswärtigen Amt oder zu einer internationalen Organisation. „Das ist aber nicht meine Hauptmotivation“, versichert er. Ihm gehe es um das Wissen und die Soft Skills, mit denen er jetzt aus dem Stegreif eine Rede halten oder ein komplexes Thema auf zwei Seiten herunterbrechen kann. Wer wirklich globale Probleme lösen will, sollte daher wohl lieber in die Politik gehen: Zwar wurde das NMUN-Team vor der Abreise zum chinesischen Generalkonsul eingeladen. Die erarbeiteten Lösungen seien aber nicht so detailliert, dass sie tatsächlich einen Effekt hätten. „Ich bezweifle daher stark“, sagt der LMU-Student unbekümmert, „dass sich ein echter Politiker unser Paper anschaut.“

■ dl

